



Bürgermeister Thomas Gesche (Mitte), Landrat Thomas Ebeling (rechts), Georg Hauser von der Brauerei Naabeck (Zweiter von rechts) und einige Stadträten von CSU und Freien Wählern Land in Burglengenfeld stießen nach dem Bieranstich auf die Neuauflage des Starkbierfestes an. Fotos: Schaller

# „Bettelmönche und Kuttenbrunzer“

**BRUCHTUM** Bei der Neuauflage des Starkbierfestes durch die JU las Bruder Johannes (Stadtrat Hans Glatzl) seinen „Mitbrüdern im Konvent“ persönlich die Leviten.

VON JOSEF SCHALLER

**BURGLINGENFELD.** Ein Haufen durstiger und reumütiger Sünder hatte kürzlich im Ritterstüberl beim „Sauerer“ versammelt, um bei der Fastenmesse des lausigen Bruders Johannes vom Stodgrobn Buße zu tun. Die „größten Sünder“ waren jedoch nicht gekommen – dennoch wurden ihnen die Leviten gelesen. Nach dreijähriger Pause wurde mit dem Starkbierfest eine schöne Tradition wiederbelebt. Ausrichter war nun die Junge Union.

Es waren mehrere Humpen des mahagonifarbenen bis dunkelbraunen Naabators nötig, um die vielen Schmäheungen und Mahnungen des sehr erzürnten Fastenpredigers zu verdauen. Zu lange Zeit habe er die Verfehlungen der Mitbrüder und Mitschwester im Burglengenfelder Konvent klaglos ertragen – und seine Zunge aus Angst vor „Denkzetteln“ durch den gestrengen Prior verknotet. Aber heute sei der Tag gekommen, wo er sein Gewissen

erleichtern und Rechenschaft ablegen wolle, ließ Johannes (BFB-Stadtrat Hans Glatzl) die versammelte Gemeinde wissen und forderte sie mehrmals auf, mit ihm vom süßen Trunk des Vergessens zu kosten, damit ihre rotgeweinten Augen wieder klar werden.

Eine ewige Mahnung an das Wahlvolk sollten seine Worte sein, um nicht ebenfalls den „Bettelmönchen und Kuttenbrunzern auf die Leimruten zu gehen“, dem verderblichen Weg in die Schweizer Fronknechtschaft (CHF-Kredite) zu folgen oder sich von falschen Götzendienern und flinken Beutelschneidern aus dem Troß Friedrich des Gluthigen (von den Stadtwerken) um ihre mühsam ersparten Groschen erleichtern zu lassen. Die Lengfelder mögen zukünftig von dieser Dummheit bewahrt werden. Deshalb wolle er die Untaten der Sünder aufdecken und vor der „Parteiung der Spezialdemokraten“



Der lausige Bruder Johannes (Hans Glatzl) segnete seine Sünder per Klobürste.

warnen, die zwar zahlenmäßig die größte sei, aber nicht vom Verstande her. Zu lange hätten sie nämlich an den „Zitzen der Stadtmutter gesäugelt und gelebet wie die Maden im Heuhaufen ...“ Bis ein großes Unheil über die Schar der „zwölf Blinden“ gekommen sei – und ein „Adler aus dem fernen Munichen“ auf dem Marktplatz landete und kundgab, dass er künftig als Gockel auf dem Burglengenfelder Misthaufen alleinig sitzen werde.

Doch aus dem Adler sei alsbald ein grauer Krebs geworden, der vom großen Haufen rückwärtig herunterfiel, nachdem sich Probst Heinz der Gewaltige (Karg) seiner entledigt hatte. Alte Bazis wie Lorenzo, der Unaussprechliche, Evi, die Kratzbürstige zu Vohburg

## BLICK IN DIE GESCHICHTE

► **Initiative:** Das Starkbierfest war 2009 vom damaligen Vorsitzenden des Touristikvereins, Franz Joseph Vohburger, ins Leben gerufen worden. Bis 2013 war es jährlich im Gasthof „Zum Burgblick“ abgehalten worden, sagte der neue Vorsitzende Gerhard Schneeberger.

► **Ausfälle:** Danach hatte die Veranstaltung aus „terminlichen Gründen“ nicht mehr stattgefunden. Jetzt habe sich die Junge Union dieser Tradition angenommen und sie aufleben lassen. (bjs)

und Statthalter, Albin von Schreiner, seien dem Alt-Prior in die Verbannung gefolgt. Seitdem seien sie von „Schüttellähmung“ befallen und zeigen dies mit immerwährendem Schütteln „ihrer leeren Köpfe“ bei den Sitzungen. Bruder Johannes brachte das Naabator als Medizin gegen diese „furchtbare Erkrankung“ ins Spiel: „Wir wollen uns im Gedenken an die schlimme Krankheit unserer seltsamen Mitbrüder auch im Biegen unserer Hälse üben und auf baldige Genesung die Krüge mit schäumender Medizin erheben.“

„Thomas, der Schüttler“ (Gesche) müsse sich mit seinem Konvent in Geduld und Nachsicht üben, nachdem die Macht derer, die ihn als Messias und Erretter ins Amt gehoben haben, nur schwach und wankend wie ein Kuhschweif sei. Allzu oft irrten die selbigen Christsozis verzagt und kopflos durch die Rathausgänge – wenn hintersinnige Fallstricke der Spezialdemokraten ausgelegt werden, um ihren Bürgermeister im Streben nach mehr Durchblick zu Boden zu reißen.

Des Bruders Johannes letzten Worte, die er an das Volk richtete, waren als Warnung zu verstehen: „Versaufet nicht den Rest eures rechtmäßigen Verstandes, damit ihr nicht in Versuchung geratet, in den Burglengenfelder Konvent einzutreten – Esel gibt es dort nämlich schon genug.“